

Erfahrungsbericht

Universität Göteborg

Sommersemester 2022 – Studiengang an der FU: MA Medien und Politische Kommunikation

Vorbereitung

Seit Beginn meines Masterstudiums stand für mich fest, ein Auslandssemester zu absolvieren. Orientiert man sich an der Regelstudienzeit von vier Semestern, empfiehlt es sich, den Auslandsaufenthalt im dritten Semester durchzuführen. Das bedeutet, dass man mit der Planung bereits im ersten Semester starten sollte. Alle wichtigen Fristen hierzu lassen sich unkompliziert auf der Webseite der FU einsehen.

An einem Erasmussemester in Schweden hat mich ganz besonders der gute Ruf schwedischer Bildungsinstitute und die internationale Ausrichtung der Universitäten gereizt. Bereits bei der Auswahl der Stadt, bzw. Gasthochschule, habe ich mir einen Überblick über die im Sommersemester 2022 angebotenen Kurse verschafft und mich dementsprechend für die Universität in Göteborg entschieden. Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen bei der FU eingereicht und anschließend eine Zusage erhalten habe, bekam ich relativ zeitnah die Bestätigung der Gasthochschule. Anschließend begannen die Vorbereitungen, die zu Beginn relativ umfangreich und aufwendig erschienen, jedoch durch die Unterstützung des Erasmusbüros sowie durch die Koordinator:innen der Partneruniversität vereinfacht werden. Alle wesentlichen Schritte wurden mir per Mail mitgeteilt, sodass ich keine Fristen verpassen und den Überblick beibehalten konnte.

Fast alle Masterkurse im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften sind in Schweden englischsprachig. Als Studentin des Masters Medien- und Politische Kommunikation konnte ich aus dem vielfältigen Angebot der Social Sciences Kurse entsprechend meiner Interessen auswählen. Da das Angebot breit gefächert ist, gilt es natürlich vorab unbedingt die Anrechnung der Kurse mit Frau Prof. Dr. Richter abzuklären.

Unterkunft im Gastland

Bei der Anmeldung an der Universität Göteborg kann man sich für einen Wohnheimplatz bei der SGS (Stiftelsen Göteborgs Studentbostäder) bewerben. Die SGS ist in Göteborg verantwortlich für Studierendenunterkünfte und hält jedes Semester eine Anzahl an Zimmern für Erasmus-Studierende frei. Mit der Bewerbung um ein Wohnheimzimmer ist man automatisch bei SGS registriert und erhält eine Mail, sobald Zimmer zur Verfügung stehen.

Da der Wohnungsmarkt in Göteborg umkämpft ist und sich eine private Wohnungssuche als relativ schleppend erweist, ist beim Warten auf ein Wohnheimzimmer Geduld gefragt: Meine Zusage erhielt ich Ende Dezember, Beginn des Semesters war Mitte Januar. Daher konnte ich mich nicht explizit für ein bestimmtes Wohnheim entscheiden, sondern registrierte mich für den Standort, der zur Verfügung stand. Mein Wohnheim „Rosendal“ lag im Nordosten und damit nicht im Zentrum der Stadt. Innenstadt und Universität (je nach Institut) lassen sich allerdings mit dem Fahrrad oder Bus innerhalb von 30 Minuten erreichen, wobei der öffentliche Verkehr in Schweden sehr zuverlässig funktioniert. Das Wohnheim befindet sich mitten in der Natur, direkt an einem See mit unterschiedlich langen Laufwegen. Der nächste kostengünstige Supermarkt liegt mitten in dem Areal des Wohnheims und hat täglich bis 22 Uhr geöffnet. Der Preis meines Zimmers mit kleiner Kochnische und eigenem Bad ist für schwedische Verhältnisse ebenfalls sehr günstig und lag bei 380 € pro Monat. Zu beachten ist, dass die Zimmer zwar möbliert, allerdings ohne Küchenutensilien oder Bettdecken ausgestattet sind. Allerdings gibt es in jedem Wohnheim sogenannte „Free Shops“, in denen Studierende ihre Gegenstände nach Beendigung des Aufenthaltes abgeben und sich bei Beginn gut ausstatten können.

Studium an der Gasthochschule

Das schwedische Studienjahr teilt sich, wie in Deutschland, in zwei Semester auf, wobei das Hötstermin (Herbstsemester) von Ende August bis Mitte Januar und das Vårstermin (Frühlingssemester) von Mitte Januar bis Anfang Juni andauert. Da ich bereits im Januar mein Semester hier in Schweden begonnen habe, überschneiden sich meine Kurse in Göteborg mit denen meines Wintersemesters in Berlin. Hier empfiehlt es sich, frühzeitig auf die Dozierenden an der

FU zuzugehen, Referate womöglich zu Beginn des Semesters zu halten und Modulabschlussarbeiten rechtzeitig zu beginnen, da eine Doppelbelastung den Einstieg in den Alltag und das Universitätsleben in einem neuen Land erschwert.

Ein schwedisches Semester beinhaltet jeweils zwei Quartale, wobei sich meist ein Modul über ein Quartal erstreckt. Dementsprechend konnte ich in meinem Erasmussemester zwei Module mit jeweils 15 ETCS belegen. In beiden Modulen hatte ich ca. vier Veranstaltungen pro Woche in Form von Vorlesungen, Seminaren und Übungen. Mir persönlich gefällt dieses System sehr gut, da man sich vollends auf das jeweilige Modul und Thema fokussieren kann, seine Kommiliton:innen und Dozierenden mehrmals wöchentlich sieht und sich somit gemeinsam in kurzer Zeit relativ intensiv in eine Thematik einarbeitet. Während des Moduls musste ich immer wieder verschiedene Assignments und Essays einreichen. Die Endnote des Moduls setzte sich dann aus der Benotung dieser Assignments sowie aus der Mitarbeit in den Seminaren zusammen. Generell wird in Göteborg eine dreistufige Notenskala verwendet, die von nicht bestanden (fail), über bestanden (passed) bis hin zu gut bestanden (passed with distinction) reicht. Bei der Anrechnung dieser Noten entspricht „passed“ einer 2,0 und „passed with distinction“ einer 1,0.

Besonders gut hat mir die lockere und ungezwungene Lernatmosphäre in den Sitzungen gefallen: Wie alle Personen in Schweden werden auch die Dozierenden geduzt und sind immer offen für Anregungen und Diskussionen. Die Inhalte der Sitzungen sind sehr kreativ und abwechslungsreich. Selbst zu Beginn des Semesters, als die Veranstaltungen coronabedingt noch online stattfanden, haben die Dozierenden unterschiedliche Formate oder auch Outdooraktivitäten genutzt, um die Studierenden miteinander zu vernetzen und die Sitzungen anregend zu gestalten. Zudem wurden oft externe Expert:innen eingeladen, die aus ihrer eigenen Forschung berichten. Außerdem hat mich die digitale Lernplattform „Canvas“, auf der die Dozierenden mit den Studierenden kommunizieren und ihre Inhalte hochladen, begeistert. Hier gibt es, unter anderem, Chatfunktionen, um sich mit den Kommiliton:innen auszutauschen oder Uploadoptionen für die unterschiedlichen Assignments, in denen man die Bewertung und Kommentare der Dozierenden direkt einsehen kann.

Alltag und Freizeit

Die Schwed:innen lieben Outdooraktivitäten – insbesondere wenn im Frühling die Sonne rauskommt zieht es die Menschen in die Natur. Bedingt durch die Lage meines Wohnheims habe ich mich von dieser Vorliebe anstecken lassen und viele Wanderungen und Ausflüge zu den wunderschönen Wäldern und Seen rund um Göteborg unternommen. Ein guter Hinweis ist hier das Erasmus Netzwerk ESN, das besonders zu Beginn des Semesters viele solcher Ausflüge, beispielsweise zum Göteborger Archipel oder auch in den Norden Schwedens nach Lappland, anbietet. Auch ein Blick in die Facebook Gruppe des jeweiligen Instituts lohnt sich (ebenfalls zu Beginn des Semesters). Hier werden immer wieder Veranstaltungen wie Pub Quizze, Karaoke Abende oder Wanderungen organisiert. Buchen kann man die Tickets für diese Veranstaltungen mit der „Orbi-App“.

Die Universität Göteborg bietet einen kostenlosen, zehnwöchigen Sprachkurs für internationale Studierende an. Da die Plätze extrem rar sind, sollte man sich die Deadline für die Bewerbung direkt zu Beginn des Semesters notieren und am Tag der Platzvergabe relativ pünktlich am Computer sitzen. Ich hatte das Glück, einen Platz im Einstiegskurs A1 zu ergattern und konnte somit Grundkenntnisse der schwedischen Sprache erlernen. Notwendig für den Alltag sind diese Kenntnisse allerdings nicht, da in Schweden fast jede Person perfekt Englisch spricht. Dennoch kann ich die Teilnahme an dem Kurs sehr empfehlen, da man so nicht nur andere Studierende aus der ganzen Welt trifft, sondern auch sehr viel über die Kultur seines Gastlandes lernt.

Göteborg selbst bietet eine Vielzahl an wunderschönen Sehenswürdigkeiten und Ecken wie beispielsweise den Stadtteil „Haga“, in dem man ganz entspannt die traditionelle Kaffeepause „fika“ zelebrieren kann, den Stadtpark Slottsskogen, das Palmhuset am Hauptbahnhof, die Feinkostmarkthalle Saluhallen und vieles mehr. Ein Highlight ist der Vergnügungspark „Liseberg“, der ab Mai geöffnet hat und definitiv einen Besuch wert ist. Besonders im Gegensatz zu Berlin strahlt Göteborg mit seinen rund 600.000 Einwohner:innen eine besondere Ruhe aus: Durch die vielen Parks und Wälder sowie durch die Küste, die man innerhalb von 30 Minuten mit der Tram erreicht, kann man dem Großstadtrummel in Göteborg einfach entkommen. Gleichzeitig finden sich in der Innenstadt aber auch eine Vielzahl an Bars, Clubs und Restaurants wieder – genau diese Mischung macht Göteborg aus. Dabei sollte man allerdings bedenken, dass die Lebenshaltungskosten in Skandinavien bekanntermaßen höher als in

Deutschland sind. Diese Annahme hat sich im Laufe meines Erasmusaufenthaltes definitiv bestätigt. Wer ein Auslandssemester in Schweden plant, sollte sich darüber im Klaren sein, dass der Erasmuszuschuss, wie der Name auch schon vermuten lässt, bei Weitem nicht ausreicht, um die Ausgaben zu decken.

Fazit

Schweden ist ein extrem lebenswertes, innovatives und sicheres Land. Dabei habe ich mich in Göteborg auf Grund der wunderschönen Natur, die die Stadt umgibt, und der offenen und internationalen Atmosphäre von der ersten Minute sehr wohl gefühlt. Natürlich sollte man bedenken, dass die Winter- und Frühjahrsstage relativ dunkel und regnerisch sein können, dafür wird man im Sommer mit langen Sonnentagen belohnt. Vor der Anreise gilt es unbedingt abzuklären, ob die persönlichen finanziellen Gegebenheiten einen fünfmonatigen Aufenthalt in Skandinavien zulassen, insbesondere wenn man vorhat, das Land und die Kultur zu erkunden – all das hat seinen Preis.

Göteborg ist voll von Studierenden aus aller Welt und durch die unzähligen Veranstaltungen, die sowohl von der Universität selbst als auch von den verschiedenen Studierendenvereinen organisiert werden, ist es fast unmöglich sich fernab der Heimat einsam zu fühlen. Die Universität ist sehr bemüht, den internationalen Studierenden unter die Arme zu greifen und sie bei allen Fragen rund um ihren Aufenthalt zu unterstützen. Besonders genossen habe ich meine Unterkunft, die für einen überraschend niedrigen Preis alles mit sich brachte, was ich mir für meinen Erasmusaufenthalt gewünscht habe. Außerdem sollte man bedenken, dass die Universitätskurse etwas „schulischer“ aufgebaut sind als an einer deutschen Universität. Mir persönlich hat das aber gut gefallen und ich möchte die Erfahrungen, die ich sammeln sowie verschiedenen Menschen, die ich kennenlernen durfte nicht missen.